

Book Reviews – Recensions – Buchbesprechungen

*

*

*

*

*

*

*

*

Paulus als Seelsorger: Ein exegetischer Beitrag zur Praktischen Theologie

Roland Gebauer

Calwer theologische Monographien A,
Bibelwissenschaft 18.

Stuttgart: Calwer, 1997. X + 389 p.

€50,10

pb., ISBN 3-7668-3512-2

SUMMARY

Gebauer presents a fascinating study of the counselling of the apostle Paul as reflected in some of his letters. He sets out with a careful history of research of counselling as a topic of NT research and instructive methodological considerations of how to discover various aspects of counselling in the NT. Well equipped with these instruments, he turns to 1 Thessalonians, 1 and 2 Corinthians, Galatians, Romans and Philippians. The picture thus arising indicates three basic intentions in Paul's counselling and three corresponding basic types of efforts. These results are brought into an interesting critical dialogue with modern conceptions of counselling. In an appendix Gebauer evaluates exegetically the use of Scripture in recent conceptions of counselling in practical theology. The volume is a must for all students of the life and ministry of Paul and for practical theologians concerned about Biblical foundations. Students and pastors will also gain many helpful insights.

ZUSAMMENFASSUNG

Gebauer präsentiert eine faszinierende Studie zur Seelsorgepraxis des Apostels Paulus, wie sie in einigen seiner Briefe reflektiert wird. Er beginnt mit einer umsichtigen Forschungsgeschichte zum Thema Seelsorge in der neutestamentlichen Forschung, sowie mit aufschlussreichen methodischen Überlegungen darüber, wie verschiedene Aspekte von Seelsorge im Neuen Testament entdeckt werden können. Methodisch gut ausgerüstet, wendet er sich den folgenden Briefen zu: 1 Thessalonicher, 1 und 2 Korinther, Galater, Römer, und Philipper. Das entstehende Bild weist auf drei grundlegende Intentionen paulinischer Seelsorge mit drei korrespondierenden grundlegenden Ansatztypen hin. Diese Resultate werden in einen interessanten Dialog mit modernen Seelsorgekonzepten gebracht. In einem Anhang untersucht Gebauer den Gebrauch der Schrift in gegenwärtigen Seelsorgekonzepten innerhalb der praktischen Theologie. Der Band ist unverzichtbar für das Studium des Lebens und Dienstes des Paulus, sowie für an biblischen Grundlagen interessierte praktische Theologen. Studenten und Pastoren

gewinnen ebenfalls viele hilfreiche Einsichten.

RÉSUMÉ

Gebauer nous livre une étude passionnante de la pratique de la cure d'âme par l'apôtre Paul, telle qu'elle transparait dans ses lettres. Il commence par dresser un historique de la recherche sur la cure d'âme dans le Nouveau Testament, puis expose des considérations méthodologiques instructives quant à la manière de découvrir l'enseignement néo-testamentaire à ce propos. Ainsi bien équipé, il considère les épîtres suivantes : 1 Thessaloniens, 1 et 2 Corinthiens, Galates, Romains et Philippiens. Il fait apparaître trois intentions fondamentales chez Paul et trois types d'efforts correspondants. Sur la base de ces résultats, il entre en dialogue critique avec les approches modernes de la cure d'âme. Un appendice propose une évaluation de l'usage des Écritures dans les approches récentes de la cure d'âme. Cet ouvrage mérite l'attention de tous ceux qui étudient la vie et le ministère de l'apôtre Paul, ainsi que de tous les théologiens pratiques qui veulent adopter des fondements bibliques. Les étudiants et les pasteurs en retireront aussi beaucoup.

*

*

*

*

Bei dem vorliegenden Band des Neutestamentlers am Seminar der deutschen Evangelisch-methodistischen Kirche in Reutlingen handelt es sich um die Habilitationsschrift des Autors, die 1996 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg angenommen wurde. Dr. Roland Gebauer versucht hier gekonnt die Brücke zwischen neutestamentlicher Bibelwissenschaft und praktischer Theologie zu schlagen. Er liefert dabei sowohl die nötigen methodischen Überlegungen als auch ein hervorragendes Beispiel dafür, wie ein solcher Brückenschlag aussehen kann. Möge er in diesem Unterfangen viele Forscher inspirieren!

Im *ersten Teil* (S. 5–87) widmet sich Gebauer der *Seelsorge als Gegenstand der neutestamentlichen Exegese*. Nach einem Forschungsüberblick über die bisherige neutestamentliche Auseinandersetzung mit der paulinischen Seelsorge durch kritische Darstellung der wichtigsten Beiträge, der einen Mangel an methodischer Reflexion aufzeigt, führt Gebauer in die *Problematik eines sachgemäßen Zugangs zu neutestamentlich bezeugter Seelsorge*, so der Titel des zweiten Kapitels, ein. Welche Handlungsweisen können im NT als Vollzüge von Seelsorge angesprochen werden? Die Problematik „beruht auf dem doppelten Sachverhalt, daß einerseits das NT keinen Begriff für Seelsorge kennt und sich auch anderweitig nicht klar zur damit

gemeinten Sache äußert und daß andererseits unserem Begriff Seelsorge jede Eindeutigkeit fehlt, so daß er als exegetische 'Suchhilfe' nicht geeignet ist" (3). Die knappe Darstellung von Problem und Aufgabenstellung (ein Verständnis von Seelsorge muß entwickelt werden, das Anspruch auf Konsens erheben kann und das in der Lage ist, die damit gemeinte Sache im NT zu erschließen, 24) wird gefolgt von Untersuchungen, inwieweit bei der gegenwärtigen Seelsorge und in der Geschichte der Seelsorge (knappe Zusammenfassung, S. 33–48) brauchbare Kriterien entdeckt werden können, an Hand deren der neutestamentliche Befund erhoben und ausgewertet werden kann.

Da weder in der Seelsorge der Vergangenheit noch Gegenwart die entsprechenden Kriterien zur Verfügung stehen, erarbeitet Gebauer selbst einen sachgemäßen Zugang mit der Definition der *Seelsorge als Kommunikationsgeschehen* (52): „Seelsorge ist ein interpersonales bzw. intermediäres Kommunikationsgeschehen (*Medium*), in dem der Seelsorger als dominierender Partner (*Kommunikator*) einen/mehreren Klienten in seiner/ihrer spezifischen Lebensproblematik (*Rezipient*) beisteht, indem er Situation und Evangelium (*Inhalt*) in dialogischer Weise aufeinander bezieht (*Methodik*) und so dem/den Klienten zu helfen versucht, aus der Perspektive des Glaubens sein/ihr Problem zu bewältigen und das Leben von Gott her verstehen und leben zu lernen (*Intention/Wirkung*)" (64f).

Aus diesen Überlegungen entsteht die nötige „Suchhilfe“ für den neutestamentlichen Textbefund. Zur Beantwortung der Frage, ob ein neutestamentlicher Text als Zeugnis seelsorglicher Kommunikation gelten kann, stellt Gebauer genaue Kriterien auf (68). Anschließend stellt der Verfasser an Hand dieses Zugangs die Frage nach seelsorglicher Kommunikation im NT (welche Texte kommen an Hand der genannten Kriterien in Betracht?) und untersucht relevante Texte bzw. Textbereiche. Nach den Evangelien als Medium seelsorglicher Kommunikation und als Darstellung seelsorglicher Kommunikation Jesu, geht es um die Briefe und Johannes-Offenbarung. Briefe sind Medium seelsorglicher Kommunikation: "... die Briefe des NT in einer breiten antiken Tradition brieflich vermittelter Lebenshilfe stehen" (77). Ferner greift Gebauer briefliche Äußerungen zur seelsorglichen Kommunikation auf. Zur Offenbarung schreibt er: "Das Anliegen der Apokalyptik läßt sich als eine Art Krisenseelsorge in literarischer Form bezeichnen" (81). In der Zusammenfassung des ersten Teils zeigt Gebauer, daß die paulinische Seelsorge als Zentralbereich neutestamentlicher Seelsorge gelten darf (84–87), da "die Briefliteratur am ehesten als Quelle für unsere Fragestellung nach der geschichtlichen Gestalt der Seelsorge in neutestamentlicher Zeit heranzuziehen" ist (83) und weil "Seelsorge nach dem Zeugnis der paulinischen Briefe das deutlichste Profil im neutestamentlichen Schrifttum aufweist" (85): "Seelsorge ist ein wesentlicher Bestandteil

der Ausübung des apostolischen Amtes des Paulus sowie des innergemeindlichen Lebens gewesen. Seelsorgliche Kommunikation ist im paulinischen Bereich in dreifacher Weise erfolgt: – zum ersten als interpersonale Direktkommunikation zwischen Apostel und Gemeinde bei Gründungsaufenthalten und späteren Besuchen sowie durch Mitarbeiterentsendung – zum zweiten durch intermediäre Kommunikation in den verschiedensten Situationen und Problemlagen der Gemeinde in Form von Briefen – und zum dritten als interpersonale Direktkommunikation zwischen Gemeindeleitern und -gliedern sowie Gemeindegliedern untereinander" (85).

Der zweite Teil (89–240), *Seelsorge nach dem Zeugnis der paulinischen Briefe*, macht das Gros des Buches aus und will als "deskriptive Erhebung neutestamentlich bezeugter seelsorglicher Theorie und Praxis" "Vollzüge von Seelsorge und ihre theologischen Grundlagen aufspüren und beschreiben" (3f). Er besteht aus zwei großen Abschnitten. Zunächst geht es um die seelsorgliche *Wirksamkeit des Paulus und seiner Mitarbeiter* (89–230). Nach allgemeinen Überlegungen zur *Seelsorge als Weise apostolischer Gemeindeleitung im Rahmen umfassender Missionsarbeit* (89–93: "... alles, was uns an authentischen Nachrichten für eine seelsorgliche Tätigkeit des Apostels überliefert ist, hat seinen Bezugspunkt in der Gemeinde und ist eingebettet in seine umfassende missionarische Wirksamkeit", 89. Paulinische Seelsorge "erwächst aus der ständigen Sorge um das Ergehen der Gemeinden und ihrer Glieder, ist auf deren Nöte und Probleme gerichtet und versucht, ihnen darin beizustehen und weiterzuhelfen", 93) wendet sich Gebauer einzelnen paulinischen Briefen zu.

Die Untersuchung zur Gemeinde in *Thessalonich* (94–113) beinhaltet den Gründungsaufenthalts, die Sendung des Timotheus, den ersten Thessalonicherbrief als seelsorgliches Schreiben, den beratenden, ermahnenden und tröstenden Zuspruch in 4.1–5.11 und den intendierten persönlichen Besuchs des Paulus. Die Seelsorge als Weise apostolischer Gemeindeleitung in *Korinth* wird an Hand des 1. Korintherbriefes ähnlich angegangen (114–77): nach Hinweise auf den Gründungsaufenthalt folgt detailliertes exegetisches Nachzeichnen der Ermahnung und Beratung im Gruppenkonflikt (1.10–4.21); der Weisung und Beratung in ethischen Problemen (5–7); der Beratung, Warnung und Weisung in der Frage des Götzenopferfleisches (8.1–11.1); der gottesdienstlichen Probleme (11–14) und der Orientierung in der Frage der Totenauferstehung und ihrer ethischen Dimension (15). Anschließend geht es um die Sendung des Timotheus, den intendierten persönlichen Besuch, den "Tränenbrief" und seine Wirkung, den zweiten Korintherbrief (als Bemühung um Stabilisierung des heilsrelevanten Verhältnisses zwischen Gemeinde und Apostel, Kap. 1–9, sowie nicht-seelsorgliche "Seelsorge" als situationsbedingter Kampf um die Gemeinde, 10–

13) und den abgekündigten dritten Besuch.

Zum *Galaterbrief* (178–205) untersucht Gebauer Anlaß und seelsorglichen Charakter des Briefes (“sachliche Auseinandersetzung, die er in erster Linie nicht mit den Gegnern, sondern mit den Adressaten führt”, 178), um dann unter folgenden Überschriften einzelne Abschnitte auszulegen: Poimenik und Apologetik im Dienst der Seelsorge (1.1–2.21), theologische Überzeugungsarbeit in existentieller Zuspitzung (3.1–4.11) und die Aufforderung zur Sinnesänderung sowie zu einer entsprechenden Lebensweise (4.12–6.18). Im Kapitel zum *Römerbrief* (206–16) erarbeitet Gebauer die paulinische Beratung im Konflikt zwischen Starken und Schwachen (14.1–15.13). Hier kommt “eine ausgesprochen dialogische Vorgehensweise zum Ausdruck, die sich darum bemüht, die betreffenden durch eingehende Argumentation und gezielte Motivation zu einer Verhaltensänderung zu bewegen, die Paulus angesichts eines Konflikts in der Gemeinde für dringend erforderlich hält” (208). Nach einleitenden Überlegungen zum Philipperbrief (217–30) als seelsorglichem Schreiben, zeigt Gebauer auf, wie Paulus Hilfe zur Leidensbewältigung und Orientierungsvermittlung zum Leben in der Welt gibt (1.27–2.18) sowie Verhaltensanweisungen angesichts der Bedrohung durch Irrlehrer (3.2–4.1).

Der *zweite Abschnitt des zweiten Teils* gilt der Seelsorge in den paulinischen Gemeinden, nämlich der *innergemeindlichen Seelsorge durch Gemeindeleiter und Gemeindeglieder* (231–40). Diese gemeindeinterne Seelsorge ist Folge und Ziel apostolischer Seelsorge. In solch helfendem Zuspruch “wird die erfahrene Liebe Christi in der sorgenden, mahnenden, ermutigenden und tröstender Zuwendung zum Mitbruder Realität im Alltag des gemeindlichen Lebens” (231). Gebauer untersucht vier Beispiele: Seelsorgliche Verantwortung in der Gemeinde (1 Thess 5.12–15); die seelsorgliche Funktion der Prophetie (1 Kor 14.3f,30f; “Damit erhält die prophetische Rede eine Qualität, die sie Über alle ‘gewöhnliche’ seelsorgliche Kommunikation hinaushebt. Durch den Umstand, daß sie das göttliche Wort in direkter Weitergabe in die Situation der Gemeinde und des einzelnen hineinspricht, wird die Prophetie zu einer Intensivform der Seelsorge, in der letztlich Gott selbst als der Herzenskennner mahnend, ermunternd, tröstend und wegweisend an der Gemeinde und ihren Gliedern tätig wird”, 237); Vergebung und Wiedereingliederung in die Gemeinschaft der Gemeinde (2 Kor 2.5–11) und zurechthelfende Begleitung bei der Verfehlung eines Gemeindegliedes (Gal 6.1f).

Im *dritten Teil, Paulinische Seelsorge als poimenische Orientierungshilfe* (241–324) faßt Gebauer seine exegetischen Ergebnisse zusammen und bringt sie mit gegenwärtiger Poimenik in einen kritischen Dialog. Gebauer steckt zunächst den “apostolischen Rahmen” ab: “So intendiert seine [Paulus] seelsorgliche Wirksamkeit an den Gemeinden letztlich die Lösung von Problemen der Gestaltung und Bewährung

eschatologischer Existenz im zu Ende gehenden Äon, für die er sich als Apostel zuständig wußte” (243). Den drei bei Paulus zu findenden gemeindlichen Grundsituationen entsprechen drei Grundtypen und Grundintentionen paulinischer Seelsorge (247f):

1. *Grundintention: Stärkung und Beistand* – Grundsituation: Gemeinden, deren Existenzweise im wesentlichen mit den Vorstellungen und Erwartungen des Apostels Übereinstimmt und die durch Äußere Bedrängnisse oder unvorhergesehene Ereignisse in Schwierigkeiten geraten sind oder zu geraten drohen. – Dies betrifft die Gemeinden in Thessalonich und Philippi.

2. *Grundintention: Korrektur* – Grundsituation: Gemeinden, in deren Mitte gravierende, ihre Einheit sowie ihren Heilsstand gefährdende Fehlentwicklungen und Mißstände der Lebensgestaltung wie der Glaubenshaltung aufgetreten sind. Dies gilt für Korinth in der Phase der Gemeindegründung und im Umfeld des Ersten Korintherbriefes sowie mit Einschränkungen für die Gemeinde in Rom.

3. *Grundintention: Erhalt im Heil des Evangeliums* – Grundsituation: Gemeinden, die infolge gegnerischer Agitation von Paulus und seinem Evangelium abgefallen sind oder abzufallen drohen. – Davon betroffen sind die Gemeinden in Korinth im Vor- und Umfeld des Zweiten Korintherbriefes sowie in Galatien.

Im Folgenden beschreibt Gebauer die stärkende und beistehende Seelsorge, die korrigierende Seelsorge und die erhaltende Seelsorge eingehender (250–83). Dieser die Einzellexegese zusammenfassende exzellente Abschnitt ist hinsichtlich des Selbstverständnisses und Dienstes des historischen Paulus von großer Bedeutung. Zugleich bewahren Gebauers Schlußfolgerungen Seelsorger vor modernen Engführungen des Seelsorgeverständnisses. Bei der innergemeindlichen Seelsorge ist deutlich, “daß es dem Apostel um ein innergemeindliches Aufeinander-Achthaben und Für-einander-Sorgen geht, das in der Ausrichtung auf verschiedene Problemgruppen situationsbezogen in je verschiedener Weise das Anliegen des Tröstens, Beistehens und Zurechtbringens realisiert. So ist die ganze Gemeinde in die seelsorgliche Verantwortung für Glauben und Leben der einzelnen Gemeindeglieder gerufen” (284).

Im Abschnitt, *Impulse für eine heute zu praktizierende Seelsorge* (286–321), klärt Gebauer zunächst einige methodische Vorfragen zur Verbindung von Paulus und Poimenik, u.a. Fragen der Übertragbarkeit. Nun bringt Gebauer Paulus und die moderne Poimenik in ein Gespräch zu relevanten Themen der Seelsorge. Dieses Gespräch gilt dem Klienten, dem Seelsorger und dem Inhalt und der Methodik seelsorglicher Kommunikation. Unter dem Stichwort Klient stellt Gebauer die Frage nach der Gemeindebezogenheit heutiger Seelsorge. Wo Paulus “den einzelnen oder Gruppen seelsorglich in den Blick nimmt, da erscheinen diese stets als Glied(er)

der Gemeinde und im Kontext des gemeindlichen Lebens" (291). Diese gemeindebezogene Seelsorge beinhaltet auch "das hilfreiche Ansprechen von Handlungs- und Verhaltensweisen, die nicht im Einklang mit dem Evangelium stehen, und um die Hilfe zu einer evangeliumgemäßen Lebensführung" (296). Dies muß geschehen "Nicht nur, weil Sünde und ihre Auswirkungen vielfach als belastend erfahren werden, sondern auch, weil in einer solchen 'Situation unter Gottes Fluch' die angelhaft gewährte 'ewige Errettung' in Frage gestellt wird" (297).

Zur Person des Seelsorgers schreibt Gebauer: "Was von Paulus her in diesem Zusammenhang zu bedenken wäre, ist die Gefahr der Isolierung und Verselbständigung der Seelsorge als eines eigenen Gebietes kirchlicher Wirksamkeit und des entsprechenden Selbstverständnisses des Seelsorgers. ... Paulus versteht sich auch in der Funktion des Seelsorgers als Verkündiger des Evangeliums, weil er diese Funktion in der Identität eines mit der Verkündigung beauftragten Apostels Jesu ausübt" (300). Daraus erwächst die Grundintention der Seelsorge, nämlich "das Evangelium so zur Sprache zu bringen, daß Menschen in ihren 'Konflikt- und Krisensituationen' sowie in ihren 'offenen und verborgenen Lebens- und Glaubensnöten' Beistand und Stärkung erfahren und zu einer Bewältigung ihrer Problemlage befähigt werden" (304).

Zur Methodik zeigt Gebauer, daß nach Paulus "seelsorgliche Kommunikation im ganzen keinesfalls auf die Verkündigungsdimension verzichten kann. ... Deshalb besteht seine Seelsorge inhaltlich in erster Linie in der situationsbezogenen verbalen Entfaltung der soteriologischen, ethischen und ekklesiologischen Implikationen des Evangeliums" (308f). Von daher ist zu fragen, ob "Seelsorge mit dieser psychotherapeutischen Selbstbestcheidung [lediglich Hilfe zur Selbsthilfe vermitteln] ihrem Auftrag, umfassende Glaubens- und Lebenshilfe zu leisten, noch in vollem Umfang gerecht zu werden vermag" (312). Die paulinische Seelsorge ist ein "Gegenpol zum modernen poimenischen Grundsatz der nicht-direktiven Gesprächsführung". Von Paulus her fragt Gebauer, ob "eine dem Evangelium verpflichtete Seelsorge nicht in gewisser Weise direktiv sein muß – und zwar in dem Sinne, daß die für die Seelsorge konstitutive dialogische Vermittlung von Situation und Evangelium nicht vom Klienten alleine geleistet werden kann, sondern einer gewissen Führung durch den Seelsorger bedarf" (320).

In einem Anhang, *Konzeptionen "biblisch orientierter" oder "biblischer" Seelsorge* (325–57) untersucht Gebauer die Problematik des Schriftgebrauchs in praktisch-theologischen Theoriebildungen und zentrale Aspekte aktualisierender Schriftauslegung. Anschließend versucht der Verfasser eine Darstellung und Kritik verschiedener Seelsorgekonzeptionen aus exegetischer Sicht (Thurneysen, Trillaas, Wölber, Faber und van der Schoot, Clinebell, Thilo, Adams,

Tacke, Stollberg, Jentsch, 331–57). Gebauer zeigt auf, "daß sich der Schriftgebrauch der Poimenik vielfach als pseudo-biblische Begründung der jeweiligen Position an Hand geeigneter Schriftstellen in nicht selten erheblich funktionalisierter Auslegung erweist" und schließt mit dem Appell: "Dieser Mißstand darf jedoch nicht der Poimenik alleine angelastet werden, sondern ist wohl auch auf das weitgehende Fehlen exegetisch fundierter Einsichten in biblische Bezüge der Seelsorge zurückzuführen. Er ist deshalb eine Anfrage auch an die Exegese, theologische Verantwortung auch im Blick auf die Reflexion kirchlicher Praxis zu Übernehmen" (357). Literaturverzeichnis, Namen- und Bibelstellenregister runden den Band ab.

Gebauers Arbeit besticht durch ihre methodische Sorgfalt, durch große Sachkenntnis in zwei theologischen Disziplinen und die fruchtbaren Ergebnisse dieses interdisziplinären Gesprächs. Alle drei Teile und der Anhang bieten für die Paulusforschung, für Exegeten, praktische Theologen, Seelsorger und Pastoren viele Anregungen und hilfreiche Orientierungshilfen, sowohl in den methodischen Überlegungen wie auch in den vorgelegten Ergebnissen. Das gesteckte Ziel, "Exegese und Poimenik so miteinander ins Gespräch zu bringen, daß nicht nur der Seelsorger Paulus und mit ihm die erste ausgeprägte Gestalt christlicher Seelsorge zugänglich und verständlich wird, sondern auch die gegenwärtige Seelsorge vom Apostel her biblische Orientierung im Blick auf ihre Theorie und Praxis erhält" (324), hat der Autor voll erreicht.

Neben den üblichen Anfragen an Details und den grundsätzlichen Anfragen an die Ergebnisse historischer Kritik, die Gebauer ohne weitere Diskussion zu Grunde legt (z.B. 30f, 67, 71–73), liegt – freilich bei Zugeständnis der Notwendigkeit einer Textauswahl, um den Rahmen einer monographischen einbändigen Untersuchung nicht zu sprengen – das Manko der Untersuchung in der Textauswahl. Leider beschränkt sich Gebauer auf die in der historisch-kritischen Forschung als echt anerkannten Paulusbriefe (87, lediglich mit Verweis auf die NT-Einleitung von U. Schnelle; vgl. meine Rezension in *Novum Testamentum* um 37, 1995, 409–10). Abgesehen davon, daß es für die paulinische Verfasserschaft auch der sog. Deuteropaulinen durchaus gute Argumente gibt (vgl. die neueren evangelikalischen Einleitungswerke, z.B. D. Guthrie und D.A. Carson, D.J. Moo, L. Morris), entsteht auf diese Weise ein unvollständiges Bild der paulinischen Seelsorge. Gebauers solide und sehr hilfreiche Untersuchungen müßten im Bezug auf die Gemeindegemeinschaft in der Textgrundlage um den 2. Thessalonicherbrief, den Epheser- und den Kolosserbrief ergänzt werden. Ferner wäre die persönliche Seelsorge im Philemonbrief (zu der intendierten Adressatengruppe des Briefes vgl. A. D. Clarke, *Serve the Community of the Church: Christians as Leaders and Ministers, First-Century Christians in the Graeco-Roman World* (Grand Rapids, Cambridge, U.K.: Eerdmans, 2000, 202–07)

und in den Pastoralbriefen mit heranzuziehen, um ein vollständiges Bild paulinischer Seelsorge zu erhalten. Gebauer klammert den Philemonbrief aus, "da er nach unseren Kriterien nicht als Zeugnis von Seelsorge gelten kann", da sich der Brief von seiner Intention her "nur schwerlich als Zeugnis seelsorglicher Kommunikation verstehen und interpretieren läßt" (87, An. 9). Hier wären weitere Untersuchungen in dem von Gebauer gesteckten methodischen Rahmen und mit seiner Gründlichkeit und Kompetenz wünschenswert und gewiß ebenso fruchtbar.

*Christoph Stenschke, Wiedenest / Bergneustadt,
Deutschland*

Joseph Barnabas: Leben und Wirkungsgeschichte

Bernd Kollmann

Stuttgarter Bibelstudien 175. Stuttgart: Katholisches
Bibelwerk, 1998. 109 pp., DM 39.80, pb.,

ISBN 3-460-04751-8

SUMMARY

While other figures of the NT have received their fair share, Joseph Barnabas of Jerusalem, Antioch and the first missionary journey has received little attention. Kollmann presents the only monograph on Barnabas in the twentieth century. Its special merits lie in the collection, translation (into German) and brief interpretation of all the early church works ascribed to and references to Barnabas. While Kollmann's chapters on the pre-Christian Barnabas (Acts 4.36f) and of the references in Paul's letters are helpful, though all too brief, the interpretation of the later Acts occurrences unfortunately follows the tradition of the post-war German historical-critical approach to Acts. Due to these assumptions and hasty comparisons with Paul (Gal 1-2), Kollmann is unable to produce a satisfactory portrayal of Barnabas in Acts. In addition, Kollmann hardly interacts with non-German literature and more recent English and German studies which assess the historical reliability of the Lukan account differently.

ZUSAMMENFASSUNG

Trotz der allgemein anerkannten Bedeutung des Barnabas für die frühe Christenheit, hat seine Person bisher verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit erhalten. Ein besonderes Verdienst von Kollmanns Bändchen ist die anschließende Zusammenstellung sämtlicher altkirchlicher Quellen zu Barnabas in deutscher Übersetzung. In "Der vorchristliche Barnabas" (13-18) untersucht Kollmann die wenigen vorhandenen Angaben zu Joseph Barnabas (Apg 4.36), darunter die Hinweise in den paulinischen Briefe. Die knappe Darstellung geschieht durchgängig unter den Prämissen deutschsprachiger historisch-kritischer Acta-Forschung – im ganzen Band wird überhaupt nur auf drei englischsprachige Studien hingewiesen! Viele auch für

Barnabas wichtige Arbeiten bleiben unberücksichtigt.

RÉSUMÉ

Contrairement à d'autres personnages du Nouveau Testament, Joseph Barnabas, qui a vécu à Jérusalem et à Antioche, et qui a participé au premier voyage missionnaire, n'a pas souvent retenu l'attention. Cette monographie est la seule qui ait été consacrée à Barnabas au cours du XX^e siècle. Elle a le mérite de reprendre et de traduire (en allemand), en apportant un bref commentaire, tous les textes de l'Église primitive attribués à Barnabas ou lui faisant référence. Les chapitres sur le Barnabas pré-chrétien (Ac 4.36s) et sur les mentions de Barnabas dans les lettres pauliniennes sont utiles, quoique bien trop succincts. Par contre, l'interprétation des textes du livre des Actes souffre de l'adoption de l'approche historico-critique devenue traditionnelle après la seconde guerre mondiale. À cause de cela, et à cause de comparaisons trop hâtives avec les écrits de Paul (Ga 1-2), Kollmann ne peut produire un portrait satisfaisant de Barnabas à partir des données du livre des Actes. En outre, il prend trop peu en compte les travaux de langues non germaniques, ou les travaux récents en anglais et en allemand qui ont une appréciation plus positive de la fiabilité historique du récit lucanien.

* * * *

In den vergangenen Jahren ist die Prosopographie der Apostelgeschichte neu entdeckt worden. Zu einer ganzen Reihe der in ihr auftretenden Personen gibt es neuere Studien, vgl. z. B. F. S. Spencer, *The Portrait of Philip in Acts: A Study of Roles and Relations*, JSNT.SS 67 (Sheffield: JSOT, 1992); A. von Dobbeler, *Der Evangelist Philippus in der Geschichte des Urchristentums: Eine prosopographische Studie*, TANZ 30 (Tübingen, Basel: A. Francke, 1999); S. E. Porter, *The Paul of Acts: Essays in Literary Criticism, Rhetoric, and Theology*, WUNT 115 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1999; vgl. meine Rezension in ThLZ 125, 2000, 1021-24); R. Riesner, *Die Frühzeit des Apostels Paulus: Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie*, WUNT 71 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1994); S. Schreiber, *Paulus als Wundertäter: Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zur Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen*, BNZW 79 (Berlin: W. de Gruyter, 1996); C. P. Thiede, *Geheimakte Petrus: Auf den Spuren des Apostels* (Stuttgart: Kreuz, 2000; vgl. meine Rezension in EJT 11, 2002, 1, 67-71); C. Böttrich, *Petrus: Fischer, Fels und Funktionär*, Biblische Gestalten 1 (Leipzig: EVA, 2001); P. Perkins, *Peter: Apostle for the Whole Church, Studies on Personalities of the New Testament* (Edinburgh: T. & T. Clark, 2000); W. Pratscher, *Der Herrenbruder Jakobus und die Jakobustradition*, FRLANT 139 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1987); J. Painter, *Just James: The Brother of Jesus in History and Tradition, Studies on Personalities of the New Testament* (Edinburgh: T. & T.